

HALLO,

NACHBARIN.

GRÄTZELZEITSCHRIFT ZUR INITIATIVE *MIT EINANDER IN MARIAHILF*

3

Nachbarschaft erleben

Was jede/r für ein nachbarschaftliches Miteinander beitragen kann.

10

Öffentlicher Raum in Mariahilf

Wie Raum für gute Nachbarschaft gestaltet wird.

14

Räume gemeinsam nutzen

Mehr Stadtteilpartner und Räume zum Teilen denn je in Mariahilf.



Miteinander den Bezirk erleben

Eine funktionierende Nachbarschaft ist das Lebenselixier, um im Grätzel gut miteinander auszukommen. Unsere Initiative „Hallo NachbarIn“ versucht genau das zu vermitteln. Aber wir sind in den letzten drei Jahren noch weiter gegangen. Wir haben Netzwerke aufgebaut, ließen StadtforscherInnen unsere Grätzel unter die Lupe nehmen und förderten nachbarschaftliche Projekte.

Diese Bemühungen haben vor allem eines zum Ziel: MariahilferInnen anzuregen, selbst aktiv zu werden und Nachbarschaft erlebbar zu machen!

In dieser Ausgabe der Zeitung zeigen das Projektteam und ich einige nachbarschaftliche Aktionen. Aktionen, die MariahilferInnen oft ohne großen Aufwand ins Leben riefen. Mit ihrem Engagement gelingt es, dass Begegnungen stattfinden, dass man besser miteinander kommuniziert und sich kennen lernt. Alle diese Projekte sind tolle Anregungen. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt im Bezirk.

Es hat sich gezeigt: Eine gute Nachbarschaft zu pflegen, muss nicht aufwändig sein. Ich hoffe, wir können Sie zur Nachahmung anspornen. Wir unterstützen Sie gerne dabei. Damit wir gemeinsam unseren Bezirk mit Ihrem Engagement noch liebens- und lebenswerter machen.

Bezirksvorsteher

Markus Rumelhart

Nachbarschaft hat viele Gesichter

Seit drei Jahren unterstützt die Initiative „Miteinander in Mariahilf“ nachbarschaftliches Engagement im 6. Bezirk. Die Bezirksvorstehung und die Gebietsbetreuung Stadterneuerung im 6., 14. und 15. Bezirk (GB*6/14/15) suchen und fördern nachbarschaftliche Aktivitäten und Initiativen im Bezirk. Dabei gehen wir der Frage nach, was jede/r Einzelne für ein funktionierendes Miteinander beitragen kann. Wir kamen zum Schluss: Für jeden von uns bedeutet eine gute Nachbarschaft ein bisschen etwas anderes und doch finden wir viel Gemeinsames, das uns wichtig ist und Bedürfnisse, die wir alle teilen.



Das Projektteam von Miteinander in Mariahilf

Nachbarschaftliches Miteinander kann ein Gefühl der Sicherheit, des Vertrauens und des aufeinander Achtens sein. Vom freundlichen „Hallo“, bis hin zum Tragen helfen der schweren Einkaufstasche. Kleinigkeiten im Alltag und ein freundlicher Umgang, die dazu beitragen können, das gelegentliche Empfinden der Anonymität einer Großstadt zu minimieren. Rücksichtnahme sowie Akzeptanz und Toleranz gegenüber der Vielfalt an Menschen sind Grundbedingungen für ein gemeinsames Wohlbefinden.

Nachbarschaft erleben



In dieser Ausgabe von „Hallo NachbarIn“ stellen wir Beispiele dafür vor, wie jede/r Einzelne ohne großen Aufwand das Wohlbefinden im Stadtteil fördern kann.

Ein Abendessen an fünf Orten

Das „Dinner über die Gasse“

Wolfgang und Marlies wohnen seit 17 Jahren in der Otto-Bauer-Gasse. Zeit genug um immer wieder dieselben Menschen zu treffen, sich zu kennen aber irgendwie doch nicht. Das musste sich ändern, daher kam es zu der Idee ein Dinner über die Gasse mit den NachbarInnen zu organisieren. Weil beim Essen und Trinken kommen die Leute gerne zusammen.

Wie kam es zu eurer Idee?

Wolfgang: Unser „Dinner über die Gasse“ ist aus einem einfachen Grund entstanden: Du triffst jemanden mehrmals die Woche beim Mittagessen, hast aber keine Ahnung, wie der wohnt oder was der macht. Die Idee war damals, dass wir mehr über gewisse Leute wissen wollten.

Marlies: Wir kannten einige NachbarInnen und haben sie dann einander vorgestellt. Unsere Bekannten und NachbarInnen waren an einem Treffen interessiert. Aus diesem Grund wollten wir einfach einmal alle zusammenbringen.

Wolfgang: Um die Hemmschwelle zu senken, hatte Marlies die Idee, dass jeder einen Gang von einem fünfgängigen Menü kocht, ein anderer den Aperitif zubereitet und wir so von Wohnung zu Wohnung bzw. ins Büro oder Tonstudio über die Gasse gemeinsam essen gehen.



Marlies: Der Vorteil ist, dass man nicht alleine für ein gesamtes Dinner zuständig ist, sondern dass man auch eingeladen wird. Das macht natürlich Spaß. Man stellt seinen Ort zur Verfügung und lernt dafür vier andere kennen.

Wie ging es dann weiter?

Wolfgang: Insgesamt hatten wir fünf Locations mit 10 bis 12 Leuten. Es ist ja auch spannend seine Kreise zu erweitern. Andere Kontakte sind dann nicht über uns entstanden, sondern über FreundInnen, die wiederum andere Leute kannten und mitgenommen haben.

Schlussendlich hat man einen ganzen Abend miteinander und lernt sich viel besser kennen. Man darf nicht unterschätzen, wie stark die Netzwerke in der eigenen kleinen Umgebung sind. Selbst in Zeiten von Facebook & Co ist das persönliche Treffen sehr wichtig.

Was habt ihr für die Umsetzung gebraucht?

Marlies: Den Willen die Idee zu realisieren und ein paar helfende Hände. Es braucht wirklich nicht viel Organisation: Ein gemeinsamer Termin und schon kann man loslegen. Man bietet etwas zum Essen und Trinken an. Der Rest ist dann fast ein Selbstläufer.

Nachbarschaft ist: „Hallo“ sagen und miteinander reden. Marlies und Wolfgang fördern dies in ihrer Otto-Bauer-Gasse.

Am Getreidemarkt gibt es eine ganz besondere Hausgemeinschaft. Seit über 40 Jahren wohnt Familie van Dam hier. Als sie in den 1970er Jahren in das Haus zogen, gab es wenig Kontakt unter den HausbewohnerInnen. Dies änderte sich, als die Familie nach einer privaten Nikolausfeier mit ihren fünf Kindern und deren FreundInnen eine Menge an selbst gebastelten Nikolostiefeln über hatten. Sie füllten diese mit Süßigkeiten und hängten sie den NachbarInnen an die Wohnungstüre.

Eine Hausparty seit Jahrzehnten

Von Nikolostiefeln zur Hausgemeinschaft

”

Wir waren erstaunt über die Reaktionen der Leute. Wir haben uns das nie vorstellen können, dass sich die NachbarInnen so sehr über diese Kleinigkeit freuen können. Wir haben gemerkt, dass im Haus viele herzliche Menschen sind, die sich über ein bisschen Liebe und etwas Nettes freuen.“ - **Herr van Dam**



Das Echo war damals so positiv, dass die Familie die BewohnerInnen des Hauses im Sommer darauf zu einer Hausparty am Gang einlud – und das tut sie auch heute noch. „Die Wohnqualität im Haus ist dermaßen gestiegen, das ist unwahrscheinlich! Dort zu wohnen, wo man seine FreundInnen hat – und das sind unsere FreundInnen geworden – das ist nicht zu bezahlen. Wir machen das jetzt schon seit Jahrzehnten. Immer wenn ich weg bin und nachhause komme, ist es ein Doppeltes nachhause kommen. Erstens wegen meiner Wohnung und zweitens wegen der NachbarInnen.“

Für Herrn van Dam ist es besonders wichtig, dass es nicht nur er und seine Familie sind, die an diesem Erfolgsprojekt für gute Nachbarschaft verantwortlich sind. „Es ist mehr von selbst entstanden. Wir geben zwar den Termin vor, aber es braucht die anderen, die kommen.“

Und sie kommen immer wieder, seit über 40 Jahren. Jenen, die überlegen so etwas zu starten, gibt Herr van Dam mit auf den Weg: **„Einfach probieren! Mut haben und einfach probieren, es kann nichts schief gehen. Egal wie viele Leute kommen. Selbst wenn nur einer kommt, ist es ein Gewinn.“**

Nachbarschaft ist: Höflichkeit, Sicherheit und Vertrautheit. Frau und Herr van Dam veranstalten seit über 40 Jahren Hauspartys für ihre NachbarInnen.

Miteinander machen, miteinander lachen!

Werken und Wirken in Mariahilf

”

***Ich kann nur sagen:
Leutln seid´s aktiv!***

- Gertrud Hahnkamper



Gertrud Hahnkamper wohnt seit über 40 Jahren im 6. Bezirk und ist eine sehr aktive, kreative Frau und Künstlerin. Voriges Jahr startete sie das Projekt „Werken und Wirken“ und öffnete ihre Tür für Menschen, die gerne künstlerisch oder handwerklich tätig sein wollen. Ob Nähen, Linol schneiden, Zeichnen, Taschenrecycling, Socken stopfen oder in Vergessenheit geratenes Wissen über das Selbermachen von Strudel- oder Germteig, all dieses Wissen möchte sie weiter geben.

Frau Hahnkamper beschreibt die Motivation für ihre Projekte so: „Im Wesentlichen geht es mir bei allem was ich tue um Begegnung mit anderen Menschen. Es geht mir um ein Miteinander und ein miteinander Sein. Meine künstlerische Eigenarbeit dient

eigentlich weniger dem Verkaufen, sondern der Auseinandersetzung mit mir selbst und mit anderen Menschen.“

Auf die Frage, was sie sich für die Nachbarschaft wünscht bzw. was sie dazu veranlasst, ihre Türen für andere zu öffnen und miteinander handwerklich zu arbeiten, antwortet sie: „Mehr Offenheit. Weg von der eigenen Angst, dass dies oder jenes passieren könnte. Ich kann nur sagen: Leutln seid´s aktiv! Wenn ich mich nur in meine eigenen vier Wände zurückziehe, dann brauche ich mich nicht wundern, wenn es mir nicht gut geht. Wir haben alle das Bedürfnis zu kommunizieren, uns auszutauschen, Freunde zu haben, Zeit miteinander zu verbringen und letzten Endes möglichst miteinander zu lachen. Das ist etwas, was wir verloren haben.“

Nachbarschaft ist: Den anderen mal auf einen Kaffee einladen.

Frau Hahnkampers neuestes Projekt „Offener Tisch“. Für die Umsetzung in Mariahilf erhielt sie einen „Bezirks-Zuschuss für Grätzelkultur“.



Foto © Hahnkamper

Ein anderes Projekt, das Gertrud Hahnkamper vorbereitet, heißt „Offener Tisch“: „Es beschäftigt sich mit dem Miteinander und geht darum, dass Begegnungen zustande kommen sollen.“ Das Projekt ist aus einer Erfahrung entsprungen, die vielleicht manche teilen: Es soll Menschen die Möglichkeit bieten andere an ihren Tisch einzuladen. Eine kleine Karte, die beim Eingang eines Kaffeehauses oder Restaurants entnommen werden kann, wird auf dem eigenen Tisch aufgestellt. Die Karte lädt ein, an diesem Tisch Platz zu nehmen. „Das heißt jetzt noch nicht, dass man unbedingt mit jedem sprechen muss, zumindest wird der Platz

angeboten. Dieses Karterl ist ja nicht nur für den Gast, sondern auch für den/die LokalbesitzerIn. Weil so unter Umständen einfach mehr Leute an einem Tisch Platz finden. Es ist eine win-win Situation.“, meint Gertrud Hahnkamper, deren Idee der 6. Bezirk fördert.

Sie hat dieses Projekt bereits letztes Jahr in Oberösterreich gestartet und hat viel Zuspruch erhalten. Im Zuge einer Ausschreibung für den „Social Art Award“ des Berliner Institute for Art and Innovation reichte sie das Projekt ein. Es wurde mit 49 weiteren Projekten publiziert.

Eine gute Idee freut sich auf NachahmerInnen!

Langer Tisch Hirschengasse

Im Juni fand bereits zum zweiten Mal das Nachbarschaftsfest „Langer Tisch“ in der Mariahilfer Hirschengasse statt. Die Initiative von Lorenz Prommegger und seinem Team schuf aus der unauffälligen Seitengasse einen gemütlichen Begegnungsraum für die Nachbarschaft. Die Umsetzung dieser tollen Idee machte die Initiative „Miteinander in Mariahilf“ ein weiteres Mal möglich. Der 6. Bezirk und die Grätzeloase förderten das Nachbarschaftshappening in der Hirschengasse.

An der Idee feilten die BewohnerInnen der Hirschengasse über mehrere Jahre. „Wir möchten einmal im Jahr aus der Gasse etwas Besonderes machen“, so Lorenz Prommegger. Ein 25 Meter langer Tisch lädt BewohnerInnen der Hirschengasse, aber auch Menschen, die hier arbeiten, zum gemeinsamen Essen, Trinken und Plaudern ein. Ziel des längsten Tisches Mariahilfs ist es, das Kennenlernen in der Gasse zu fördern, das Zusammenleben zu verbessern und dadurch die Anonymität einer Großstadt aufzuheben. Die selbst mitgebrachten Gerichte und Sitzgelegenheiten, das Teilen und die Geselligkeit verwandeln die Gasse in einen Platz der Freude, des Austausches und verleihen ihr einen dörflichen Charakter.



„Wir hoffen, dass daraus wirklich eine Tradition wird. Und wir würden es schön finden, wenn in anderen Stadtteilen die Idee kopiert wird.“

- Lorenz Prommegger

Nachbarschaft ist: Ein Dorf in der Stadt.
Lorenz Prommegger und das Team des
Langen Tisches Hirschengasse.



Lorenz Prommegger's Checklist zur Organisation des „Langen Tisches“

1. Ein Organisationsteam von 4 bis 6 NachbarInnen zusammenstellen
2. Mit UnterstützerInnen Kontakt aufnehmen: Bezirk, Gebietsbetreuung Stadterneuerung, Stadtteil-Initiativen...
3. Fördermöglichkeiten finden (z.B. Grätzloase) und Anträge vorbereiten
4. Laufende Treffen des Organisationsteams abhalten (4- bis 6-mal)
5. Straßensperre bei der MA 46 beantragen
6. KooperationspartnerInnen in der Umgebung und/oder Sponsoren suchen
7. Biertische, Tischtuch, Geschirr, Gläser usw. organisieren
8. Grätzkommunikation zur Aufgabenverteilung: Wer macht was? Wie laden wir ein?
9. Verkehrszeichen für die Sperre aufstellen (ca. 1 Woche vorher)
10. Am Festtag Zeit nehmen für: Aufbau ab Mittag, Abbau bis Mitternacht

Der gelungene Abend mit Essen, Trinken und unterhaltsamen Momenten hat nachhaltige Auswirkungen für das Zusammenleben und das Wohlbefinden: Alle die dabei waren, waren begeistert und es wurden neue Freundschaften geschlossen.

Die BewohnerInnen aus der Hirschengasse freuen sich bereits auf nächstes Jahr. Und: Nachmachen ist ausdrücklich erwünscht!



Platz für gute Nachbarschaft

MariahilferInnen machen den Bezirk zum Outdoor-Erlebnis.

Immer wenn wir aus dem Haus gehen, bewegen wir uns im öffentlichen Raum. Es sind die Straßen, Plätze und Parks, die unser Wohngebiet ausmachen. Der öffentliche Raum beeinflusst unser Wohlbefinden und unsere Lebensqualität. Doch auch MariahilferInnen nehmen Einfluss und machen den Bezirk außerhalb der vier Wände attraktiver. Sie bringen Baumscheiben zum Blühen, stellen Bankerln zum Verweilen auf oder feiern Straßenfeste. „Jede dieser Tätigkeit belebt den öffentlichen Raum“, erklärt Bezirksvorstehung Markus Rumelhart die Bedeutung des Engagements und meint: „Dadurch begegnen wir einander, kommen ins Reden und können uns austauschen.“ MariahilferInnen identifizieren sich mit ihrer Wohnumgebung und gestalten dieses mit. Was alle BewohnerInnen verbindet, ist der gemeinsame Raum: Unser öffentlicher Raum.

Im 6. Bezirk gibt es viele unterschiedliche Zugänge, wie öffentlicher Raum für gute Nachbarschaft gestaltet werden kann.

Die Grätzloase „Pioniermöbel“ in der Gumpendorfer Straße

Jan Gartner ist Raumplaner und betreibt seit April das Coworking-Büro „Gassenhauer“. Hier ist auch sein Start-up-Unternehmen „Raumpioniere“ untergebracht, eine Plattform zur Förderung innovativer Ideen in den Nachbarschaften (Grätzeln) Wiens. Es war daher von Anfang an klar, dass das vor der Tür sichtbar sein soll. Jan Gartner baute ein Möbel und stellte es am Gehsteig vor seinem Lokal auf. Die Menschen nehmen das Angebot an. Sie sitzen hier gerne und plaudern. „Das Möbelstück hat uns einen relativ schnellen Zugang zur Nachbarschaft gebracht. Es hat viele Kontakte gegeben und Momente, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Das war der größte Mehrwert!“ berichtet Jan Gartner.

Nachbarschaft ist: Offenheit und Freundlichkeit. Kleine Veränderung, große Wirkung durch das Pioniermöbel in der Gumpendorfer Straße



Foto © Zara Pfeifer



Wie sehen künftig Orte der Arbeit und der Freizeit aus?



Foto © Team Wien



„Park“ macht Platz am Naschmarkt

„Park“, eine temporäre Rauminstallation aus Holz, verwandelte im August und September 2017 den Parkplatz am Rande des Naschmarktes in ein öffentliches Experiment. 17 junge Wiener GestalterInnen arbeiteten zusammen. Sie beschäftigten sich mit Fragen, wie „Welche Orte und Infrastrukturen braucht es in Zukunft für neue Formen der Arbeit, aber auch Freizeit in der Stadt, die sich die Menschen selbst einteilen?“ Im Rahmen des Projektes bot das Team ein vielfältiges Programm mit Workshops, Picknick, Lesungen und Kinoabende an.

Architekt Mark Neuner vom Team Wien zieht folgendes Resümee: „Die Organisation war sehr aufwändig und der Standort am Naschmarkt erwies sich als „raues Pflaster“: Verkehr, Lärm, Baustellen und nicht zuletzt 60 % Regentage machten es dem Experiment nicht gerade einfach. Dennoch nahmen an schönen Tagen 400 bis 500 Menschen das Angebot an. Zusätzlich wurden 30 Programmpunkte von NutzerInnen selbst gestaltet: Von Workshops über Gesprächsrunden und Jour fixes bis hin zur Präsentation eines Forschungsprojektes zum Thema Selbstbau der TU Wien!“

Beteiligungsprozess „Loquaigrätzel“

Die Beteiligung zur Sanierung von Otto-Bauer-Gasse, Loquaipplatz, Hugo-Wolf-Gasse und Königseggasse startete im September dieses Jahres. „Wir stellen bei der Neugestaltung den Menschen in den Mittelpunkt. Der Grundstein wird bereits bei der Planung gelegt“, erklärt Bezirksvorsteher Markus Rumelhart und meint: „Mit den BürgerInnen denken wir über Veränderungen nach.“ Der Bezirk organisiert einen breit angelegten Beteiligungsprozess, der in mehrere Phasen gegliedert ist. Es wird Grätzelkonferenzen mit BürgerInnen geben. Im offenen Büro in der Otto-Bauer-Gasse 14 gibt es Informationen und können Ideen ausgetauscht werden. Das Ergebnis soll im Frühjahr 2018 präsentiert werden.

MITREDEN UND MITGESTALTEN

Termine der Grätzelkonferenz sowie Öffnungszeiten des Büros findet man auf www.mariahilf.wien.at

Die neue Förderung für Grätzelkultur und Nachbarschaft

Das 1. Fest an der Amon-Stiege

„Wer war Anton Amon?“ Diese Frage stellten die Mariahilfer KünstlerInnen Besra und Erich Pummer und beantworteten sie auf die etwas andere Art. Nämlich im Rahmen einer Veranstaltung direkt an der Amon-Stiege. Sie verbindet die Stiegengasse und die Gumpendorfer Straße mit der Windmühlgasse.

Anton Amon lebte 1862 bis 1931 und war ein künstlerisches Multitalent: Wienerlied-Sänger, Theater- und Stummfilmschauspieler sowie Landschaftsmaler. Er lebte in Mariahilf, weshalb die Stiege im Volksmund nach ihm benannt ist. Seine Person und seine Werke sind heute allerdings weitgehend in Vergessenheit geraten.



Das änderten Besra und Erich Pummer. Mit den NachbarInnen feierten sie im September das „1. Fest an der Amon-Stiege“. Bei einem kleinen Straßenfest widmeten sich befreundete KünstlerInnen dem Werk von Amon. Sie spielten seine Lieder, lasen seine Texte vor und zeigten einen Film.

Der Bezirk unterstützte das Fest mit einem Zuschuss und gab heuer erstmals Kultur- und Nachbarschaftsinitiativen Geldbeträge von maximal 300 Euro mit auf den Weg. Im heurigen Jahr war der Fördertopf mit 5.400 Euro dotiert, gefördert wurden 17 kulturelle Aktivitäten, die das nachbarschaftliche Zusammenleben stärkten.

BEZIRKSZUSCHUSS FÜR GRÄTZELKULTUR

Nähere Informationen zur Förderung und Beratung für Ihre Idee bekommen Sie beim Projektteam:
gb6@gbstern.at

Eine Ideenlandebahn für nachbarschaftliches Zusammenleben

Rudolf Windisch stieg nach 30 Jahren Erfahrung im Projektmanagement aus. Sein Know-how stellt er auf seiner neuen Landebahn für Ideen zu Verfügung.

Ein kleines Gassenlokal in Mariahilf, das früher eine muffige Bar war, wurde zu einem Atelier umgebaut. Der Raum ist hell und freundlich gestaltet. An der selbstkonstruierten Theke aus alten Metallteilen, seinem neuen Arbeitsplatz, sitzt Rudolf Windisch.

Sein neues Projekt „Ideenlandebahn“ und seine Motivation beschreibt Rudolf Windisch so: „Man muss die Ideen irgendwo runterholen: Aus dem Verborgenen, aus den Köpfen der Leute aktivieren, sodass sie dann - nachdem sie auf der Landebahn gelandet sind, evaluiert und besprochen wurden - wieder zum Fliegen bzw. zum Starten gebracht werden. Und zu diesem Starten versuche ich unterstützend einen Beitrag zu leisten.“



Nachbarschaft ist: Hilfsbereitschaft und einander Zuhören. Rudolf Windisch in seinem Atelier.

Vor über acht Jahren hatte er selbst eine Idee. Er wohnte damals in der Nähe des Naschmarktes und konnte sich nicht daran gewöhnen, wie viele Lebensmittel regelmäßig weggeschmissen wurden. Er sprach mit Freunden und Bekannten und erhielt dadurch eine Menge nützlicher Hinweise zum Thema und für den Start eines Projektes. „Unter der Schirmherrschaft der Wiener Tafel begannen die Marktsammlungen (Lebensmittel werden gespendet anstatt weggeworfen). Das läuft seither am Naschmarkt und ein Jahr später habe ich das selbe am Brunnenmarkt gemacht.“

„Es geht darum nachbarschaftlicher und selbst zum/r Nachbarn/in zu werden.“

Herr Windisch möchte seine Projekterfahrung für andere zur Verfügung stellen und Gesprächspartner sein. Neben seiner langjährigen Erfahrung bietet er Zeit und den Raum kostenlos für Ideen aus dem Stadtteil an, die eine Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens zum Ziel haben. Ob es sich um Ideen zur Behebung von Ärgernissen oder empfundenen Missständen handelt oder einfach nur ein Raum für nachbarschaftliche Aktivitäten benötigt wird. Die Landebahn freut sich über Ihre Ideen!

**IDEEN
LANDE
BAHN**

KONTAKT IDEENLANDEBAHN

Rudolf Windisch
Aegidigasse 3
0676 5044655
rudolf.windisch@gmail.com

Stadtteilpartnerschaft Mariahilf

Mehr Räume denn je zur Verfügung

Sie haben Ideen für Veranstaltungen oder Aktivitäten, die zu Hause keinen Platz haben oder sichtbar im Stadtteil stattfinden sollen? Eine Lokalmiete oder Zwischennutzung ist aber für eine einmalige Aktion oder nur zum Ausprobieren zu aufwändig? Wir haben dafür eine Lösung und unterstützen Sie gerne:

Stadtteilpartnerschaft ist eine lokale Initiative der Gebietsbetreuungen Stadterneuerung. Sie bringt Menschen im Stadtteil zusammen, die Platz haben und Platz suchen. Im Vordergrund steht das Teilen von Räumlichkeiten und der gemeinsame Einsatz für ein lebenswertes Stadtviertel.

Sie haben Raum für Ideen?

Und Sie können sich vorstellen, diesen anderen zur Verfügung zu stellen? Fallweise oder regelmäßig. Zu für Sie passenden Nutzungsbedingungen.

Sie suchen Raum für Ideen?

Weil Sie Lust haben, im Stadtteil was zu machen oder zu bewegen. Allein oder mit Gleichgesinnten. Zu fairen Bedingungen.

Werden Sie StadtteilpartnerIn!

StadtteilpartnerIn werden geht ganz leicht. Und bringt viel. Wir unterstützen Sie dabei!

Weitere Stadtteilpartnerschaften finden Sie auf www.gbstern.at/stadtteilpartner



Ideenlandebahn

Rudolf Windisch
Aegidigasse 3
0676 5044655
rudolf.windisch@gmail.com

Hier ist Raum für: Ideenentwicklung zur Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens



Ideen-Räume

Liv Karen Lang
Mittelgasse 4
0676 9221312
wien@ideen-raeume.at
www.ideen-raeume.at

Hier ist Raum für: Workshops, Meetings, Schulungen, Seminare, Vorträge, Ausstellungen, Events, kreatives, inspirierendes, nachhaltiges Arbeiten und Lernen.



Begeisterungswerkstatt

Pauline Graf
Sonnenuhrgasse 2
begeisterungswerkstatt@gmail.com
www.mitbegeisterung.at
facebook: @mitbegeisterung

Hier ist Raum für: Vorträge, Seminare, Workshops, Pop Up Shop, Bewegung und Entspannung, Kleinkinderspielen



Coaching-Wohnzimmer – qualitätszeit

Daniela Weinholtz
Gumpendorfer Straße 73/1
0660 3731229
mail@qualitaetszeit.at
www.qualitaetszeit.at

Hier ist Raum für: Besprechungen, Vorträge, Coaching, Kurse, Workshops, Lesungen. Laptops, WLAN, Beamer, Leinwand vorhanden. Platz für max. 15 Personen

Spiel und Sport am Gürtel und im Wiental

*Spiel-Sport-Freizeit-Plan der GB*6/14/15*

Der „Spiel-Sport-Freizeit-Plan“ der GB*6/14/15 bietet einen kompakten Überblick zu den Spiel- und Sportangeboten, Treffpunkten und Kinder- und Jugendeinrichtungen rund um den Gürtel und das Wiental. Ob Kicken, Skaten, Spielen oder FreundInnen treffen – die vielen Parkanlagen, Aktivzonen und Plätze lassen keine Wünsche offen!

Die Stadtteile rund um den Gürtel und das Wiental werden immer beliebtere Wohngegenden. Trotz dichter Bebauung bieten sie viel Lebensqualität für Jung und Alt. Zahlreiche gründerzeitliche Grätzl in Wien verfügen dank der „Sanften Stadterneuerung“, die sich an den Bedürfnissen der BewohnerInnen orientiert, über eine hohe Wohn- und Lebensqualität. Das schätzen die WienerInnen.

Neben lokalen Geschäften, einer bunten Kulturszene und lebendigen Nachbarschaften, finden sich hier attraktive Freiräume mit unterschiedlichsten Spiel- und Sportangeboten für Kinder und Jugendliche.



Fotos © PID



Der Plan ist kostenlos bei der GB*6/14/15 (15., Sechshäuser Straße 23) sowie in angrenzenden GB* erhältlich und kann auf www.gbstern.at/mediathek kostenlos downgeloadet werden.

Der Spiel-Sport-Freizeit-Plan der GB*6/14/15 beweist: Die Stadträume des Gürtels und Wientals beherbergen große Freiraumpotentiale und erfüllen wichtige Funktionen als Orte des Spiels, der Kommunikation und Freizeitgestaltung.

Sie haben bereits die Initiative ergriffen oder möchten mit einem neuen Projekt die Nachbarschaft und das Miteinander in Mariahilf fördern? Bezirksvorsteher Markus Rumelhart und die GB*6/14/15 unterstützen Sie bei der Umsetzung!

MACH MIT!

Um das Zusammenleben in Mariahilf auch für die Zukunft sicherzustellen, setzt der 6. Bezirk mit dem Projekt „Miteinander in Mariahilf - Nachbarschaft gestalten“ einen thematischen Schwerpunkt. Alle im Bezirk wohnenden, arbeitenden und freizeitverbringenden Menschen sind zum Dialog eingeladen.

Ziel der Initiative ist es, Ihre Ideen für Projekte zum Thema „Miteinander und Zusammenleben in Mariahilf“ gemeinsam mit dem Bezirk und der GB*6/14/15 zu sammeln und umzusetzen.

Womit kann ich mitmachen?

Sie können mit Ideen, Projekten und Initiativen, die Sie selbst umsetzen, mitmachen. Wir unterstützen Sie bei der Realisierung mit unserem Fachwissen und haben die richtigen Kontakte. Ihr Engagement und Ihre Eigeninitiative stehen im Vordergrund.

Was bieten wir?

Die Initiative „Miteinander in Mariahilf – Nachbarschaft gestalten“ bietet engagierten BewohnerInnen, Geschäftstreibenden und

Institutionen aus dem Bezirk eine Vernetzungsplattform und Starthilfe für Ihre Ideen. Selbstverständlich werden auch bestehende Initiativen gefördert.

Wie kommen Sie zu unserer Unterstützung?

Ihre Ideen, sie können neu oder bereits erprobt sein, können Sie dem Projektteam von „Miteinander in Mariahilf“ mitteilen. Das Team unterstützt Sie gerne bei der Umsetzung.



KONTAKT

GB*6/14/15

15., Sechshäuser Straße 23

T: 01 / 893 66 57

E-Mail: gb6@gbstern.at

PROJEKTTEAM



**Daniel
Dutkowski**



**Markus
Steinbichler**



**Claudia
Schell**

www.miteinander.mariahilf.wien.at